

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 126.

Donnerstag, den 24. Oktober 1907.

43. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 21. Okt. König Wilhelm von Württemberg hat dem General der Kavallerie z. D. General à la suite Seiner Majestät Graf von Zeppelin in Anerkennung seiner großen Verdienste um Schaffung eines für die Armee und für Kriegszwecke brauchbaren Motorluftschiffes das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen. Graf Zeppelin ist gestern vormittag in Friedrichshafen vom König in Audienz empfangen worden. — Durch die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens ist dem Grafen Zeppelin wohl die höchste Auszeichnung zuteil geworden, die der König von Württemberg zu vergeben hat. Sie ist dem energischen Manne, der unentwegt trotz mancher Mißerfolge und Enttäuschungen sein einmal gestecktes Ziel verfolgt hat, wohl zu gönnen. In der Verleihung — der Orden ist hauptsächlich für ruhmvolle Taten vor dem Feinde geschaffen worden — werden die großen Verdienste des Grafen um die Schaffung eines für die Armee und für Kriegszwecke brauchbaren Motorluftschiffes besonders anerkannt. Mit dem Besitz des Ordens sind bekanntlich Prädikaten verbunden, die aus den Einkünften des ehemaligen Johanniterordens gestiftet sind und die für das Großkreuz jährlich 2000 Gulden oder 3428 Mark betragen. Großkreuze des Ordens besitzen außer dem Grafen nur noch der Großfürst Michael Nikolajewitsch und der preussische Generaloberst Graf v. Schlieffen. General Graf Zeppelin ist einer der wenigen Offiziere, die alle Klassen des viel-ersehnten Militärverdienstordens besessen haben; das Ritterkreuz besaß er seit 1870, das Kommandeurkreuz seit 1875.

Stuttgart 22. Okt. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute nachm. um 4 Uhr der so jäh aus dem Leben geschiedene Generalmajor z. D. Dr. Albert v. Pfister auf dem Pragfriedhof zu letzten Ruhe bestattet. Unter den Trauerteilnehmern waren die militärischen, wissenschaftlichen und literarischen Kreise des Landes besonders stark vertreten. Den Trauerzug eröffnete, Trauerchöre spielend, die Kapelle des Olga-Regiments in Uniform. In der Grabrede entwarf Feldpropst v. Blum ein liebevoll geschautes Charakterbild des Entschlafenen. Sodann legte Fürst Karl von Urach namens des Flottenvereins einen Kranz am Grab nieder. Ihm folgte Archivdirektor Dr. v. Schneider namens des Vereins für Geschichte und Altertumskunde und des Literarischen Klubs Stuttgart, Geh. Hofrat Prof. Güntter namens des Schwäb. Schillervereins, Hoftheaterintendant Baron zu Puttkim im Auftrag des Goethebundes, ferner ein Vertreter der Gemeinde Buch, in der der Entschlafene seit 4 Jahren jeden Sommer seinen Wohnsitz nahm und die auch eine Abteilung ihres Gesangsvereins zu der Trauerfeier entsendet hatte. Ein Choral der Regimentskapelle schloß die wehmüttsvolle Feier.

Stuttgart, 19. Okt. Gestern abend 8^{1/2} Uhr ist im Dachstock des Gebäudes der Vereinigten Trikotfabriken in Untertürkheim ein Brand ausgebrochen. Das Feuer, das eine größere Ausdehnung annahm, wurde durch die

Freiwillige Feuerwehr Untertürkheim gelöscht. Der Materialschaden ist ein erheblicher.

Stuttgart, 20. Okt. Die Herbst-Wanderversammlung der Deutschen Partei fand heute unter überaus zahlreicher Beteiligung in Ehlingen statt. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Dr. Hieber unter Hinweis auf die Geschichte Ehlingens an den Auf- und Niedergang des deutschen Volks- und Bürgertums. Bei den letzten Land- und Reichstagswahlen sei das Bürgertum und Bauerntum in vorbildlicher Weise in Ehlingen zusammengestanden. Beim Rückblick auf die Wiesbadener Tagung sagte Redner, daß man trotz aller Meinungsverschiedenheiten die Zusammengehörigkeit bei allen großen gemeinsamen Ideen aufs Neue freudig bezeugt habe. Man habe Bassermann verübelt, daß er gesagt habe, die Nationalliberalen seien der Kern des Blocks. Dieser Ausdruck sei im Hinblick auf die jahrelange parlamentarische Situation vollauf gerechtfertigt. Der politische Liberalismus ist nur solange in der Lage, sein Gewicht in die Waagschale zu werfen, als er in nationalen Fragen sich zuverlässig erweist, andernfalls läme die Waagschale seines politischen Einflusses zum Sinken. Es gibt keine nationale Bewegung, die nicht getragen wird von dem Entschluß, von den Rechten des Volks und der Volksvertretung nicht das Mindeste abbröckeln zu lassen. Auch auf diesem Gebiete könne es nur ein Vorwärts, niemals ein Rückwärts geben. Hieber kam dann auf die Beschimpfungen seitens der Sozialdemokratie zu sprechen und erklärte, daß die deutsche Partei nicht genug Mangel an Selbstachtung besitze, um sich einer solchen Partei an die Rockschöße zu hängen. Sie ständen durchaus auf nationalem Boden und wollten eine deutsche Partei sein. Wie in Ehlingen möge man überall beweisen, daß unter der nationalen und liberalen Fahne gut sein und siegen ist. (Anhaltender, stürmischer Beifall.) Landtagsabgeordneter Dr. Mühlberger protestierte gegen den Mißbrauch, der mit den Worten Mittelstand und Arbeiter getrieben werde. Bezüglich der Redarlanalisierung forderte er Bassermann auf, seinen Einfluß in Mannheim geltend zu machen, damit der Widerstand der Badener gebrochen werde. Bezüglich des Schulwesens erklärte Redner, daß die Partei für eine gesunde, fortschrittliche Entwicklung des Schulwesens eintrete. Einseitigen Schlagworten dürste man nicht folgen und er würde bedauern, wenn das Band zwischen Gemeinde und Schule gelockert würde. Es sei müßig, die Frage aufzuwerfen, ob die deutsche Partei mehr nach links, die Demokratie mehr nach rechts gerückt wäre. Wichtig sei die Konstatierung der Tatsache, daß die Demokratie nationaler geworden ist. Reichstagsabg. Prof. Wezel stellte als die Forderungen politischer Betätigung nationale Kraft, liberalen Geist und soziales Gewissen auf. Dann sprach Reichstagsabg. Bassermann in einer zweieinhalbstündigen Rede über die „Aufgaben des Reichstags.“ Man stehe noch heute unter dem Eindruck der letzten Wahl, die uns ein gutes Stück vorwärts gebracht habe. Es sei ja recht schwer, in Deutschland vorwärts zu kommen und alle Fortschritte müßten heiß erstritten werden. Das Zentrum

und Erzberger seien nicht mehr Trumpf. Freie Bahn sei für die im Block koalitierten Parteien geschaffen. Redner ging sodann auf die letzten Reichstagswahlen ein, die dem Kanzler Recht gegeben und das Bürgertum ausgerüttelt haben. Diesem Wahlsiege jedoch müßten sich andere anschließen und eine kräftige Agitation sei notwendig, um die Wähler aufzuklären. Bei nationalen Wahlen habe die Partei immer gute Geschäfte gemacht. Sozialdemokraten und Ultramontane predigen von der Vergänglichkeit des Blocks und je weniger sie daran glauben, desto lauter rufen sie es aus. Für die Nationalliberalen sei der Block eine Erlösung vom Joch der Zentrums- und der Tyrannei der Sozialdemokratie. Das Zentrum umschmeichle die Konservativen und Linkliberalen. Würde der Block zerschellen, so würde eine neue Zentrumshegemonie noch schlimmer werden, da der Ultramontanismus schärfere Bedingungen stellen würde. Es sei notwendig, daß der Block positive Leistungen aufweise. In erster Linie ständen die nationalen Forderungen. Wir müssen gerüstet sein, nicht für einen Angriff, sondern zur Verteidigung. Das von Bismarck stets geforderte starke Heer habe sich gut rentiert. Daß wir in friedlicher Entwicklung heute so dastehen, verdanken wir dem friedengebietenden Heere. Von Heeresforderungen erwähnte Bassermann die Modernisierung der Kavallerie und die Verwertung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Luftschiffahrt. Ein neues Flottengesetz stehe vor der Tür und bei der Bewilligungslustigkeit des Herrn Spahn zweifle er nicht daran, daß die neuen Marineforderungen ohne Konflikt bewilligt werden. Bei einer beschränkten Zahl von Schiffen müsse man für erstklassiges Material sorgen. Vergrößerung der Displacements, stärkere Armierung, Bau von Unterseebooten und Herabsetzung des Lebensalters der Linienfahrzeuge von 25 auf 20 Jahre und bessere Küstenbefestigung seien notwendige Forderungen. Es solle keine Flotte geschaffen werden, die England gewachsen ist, sondern man wolle ein Friedenselement schaffen, eine Flotte, die für jeden Angreifer eine Gefahr bietet. Fürstenbesuche, Diplomatenzusammenkünfte und die Haager Konferenz seien ja sehr nützlich, aber das Beste ist doch eine eigene starke Wehr. Bassermann kritisiert sodann die Haltung der Sozialdemokratie in der Kolonialfrage. Die Internationale Sozialdemokratie habe mit ihrer Resolution nichts anzufangen gewußt und selber selbst habe in Essen keine Formel für die Kolonialfrage finden können. Der Name Deutschburg bedeute ein Programm, hoffen wir, daß seine Ernennung eine Aera der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien bedeute. Der Fall Liebknecht sei unnötig aufgebauscht worden. Bassermann verurteilte scharf die antimilitaristische Hege und derartige Spielereien. Leuten wie Liebknecht gehöre auf die Finger geklopft. Bei der Besprechung der sozialen Fragen trat Redner warm für den Schutz des Handwerks ein. Die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten erfordere einen Aufwand von 50 Millionen Mark. Auf dem Gebiete der Sozialreform nützen keine Polizeigesetze. Bassermann trat ganz besonders für das Koali-

tionsrecht, das höchste Gut und die beste Waffe der Arbeiterschaft, das man nicht ontastet lassen werde, ein. Dabei verurteilte er mit scharfen Worten die frivole und demagogische Agitation der Sozialdemokratie, die sich wie als die alleinige Vertreterin der Arbeiterschaft aufspiele. In der Frage der Finanzreform bezeichnete Redner es als unrichtig, daß er für eine Reichseinkommensteuer eingetreten sei. Durch das Verlangen direkter Reichssteuern sprengte man den Block. An eine Reichseinkommensteuer habe er nicht gedacht, nur eine Reichsvermögenssteuer könnte in Frage kommen. Schließlich wies Baffermann die Angriffe Bebels gegen ihn mit größter Schärfe zurück, indem er dabei auf die Schweifwedelei und den Byzantinismus der Genossen hindeutete, den Sauherdenten der sozialdemokratischen Presse beleuchtete und die ganze Lächerlichkeit und Ehrenhaftigkeit der Bebel'schen Argumentation bezüglich des Schlupfstrickes bloßlegte. Die Frage der Herstellung der vollen Gleichberechtigung der Arbeiter, die Vollberechtigung des vierten Standes wird gelöst werden. Die Nationalliberale Partei wird im nationalen, liberalen und sozialen Geiste arbeiten, treu ihrem Programm und ihrer Vergangenheit. (Lofender, langanhaltender Beifall.)

Stuttgart, 18. Okt. Eine hiesige Dame erhielt in diesen Tagen eine Ansichtskarte aus Jalta in der Krim, die außer ihrem Namen nur die Adresse Deutschland-Tübingerstraße trug. Trotzdem also die Hauptsache — Stuttgart vergessen war, ist es der Post gelungen, die Karte an ihre richtige Adresse abzuliefern.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im Falle genügender Beteiligung von Mitte November 1907 ab folgende Handwerkerkurse abzuhalten (weitere Kurse sind für die Zeit nach Neujahr in Aussicht genommen): a) für Maler im Glasvergolden einschließlich Schriftenmalen, Dauer 3 Wochen; b) für Wagner im Kastenbau, Dauer 4 Wochen; c) für Schuhmacher im Musterzeichnen und Zuschneiden, Dauer 2 Wochen. Zu den Kursen werden im Land ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen für die einmalige Her- und Rückfahrt Ersatz für die Eisenbahnfahrkarte gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis ihrer besonderen Bedürftigkeit ein Beitrag zu ihrem Mehraufwand für den Aufenthalt in Stuttgart verwilligt werden. Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht berücksichtigt werden. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörden oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 3. November 1907 an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung u. ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an den Kursen sich zu beteiligen und ob ihrer Zulassung zu dem Kurs keine sonstigen Bedenken entgegenstehen. Sofern ein Angemeldeter wegen besonderer Bedürftigkeit um einen Beitrag zu seinem Mehraufwand für den Aufenthalt in Stuttgart nachsucht, wolle bei der Vorlage seiner Anmeldung auch Auskunft über seine Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse gegeben werden. Aus den Anmeldungen sollen im Uebrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle,) Wohnort und Alter der Angemeldeten. In den Anmeldungen zu dem Kurs für Maler soll außerdem noch angegeben sein, ob der Angemeldete schon einige Übung im Glasvergolden und Schriftenmalen hat.

Neuenbürg, 21. Okt. In Unterreichenbach wurde die in einem Häuschen einsam für sich lebende Witwe Dötting morgens tot aufgefunden, nachdem die Türe erbrochen worden war.

Hirsau. Am Kirchweihmontag wurde von der hiesigen Schützen-Gesellschaft bei prächtigem Herbstwetter ein Preißschießen abgehalten, wobei sich auch mehrere Schützen von Calw, Neuenbürg und Wildbad beteiligten. Das Schießen begann vormittags 10 Uhr und endigte bei reger Beteiligung erst mit Eintritt der Dunkelheit. Nach Beendigung des Schießens sammelten sich die Schützen im Löwenaal. Die Preisverteilung fand wie bisher im Gasthof zum Röhle, verbunden mit dem üblichen Ganseessen statt. Schützenmeister Mogler begrüßte die auswärtigen Schützen, dankte für die zahlreiche Beteiligung und brachte zum Schluß einen Toast auf dieselben aus, welcher mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Hr. W. Großmann von Wildbad erwiderte denselben und sprach namens der auswärtigen Schützen seinen Dank aus für den schönen Tag, der ihnen von der Schützen-Gesellschaft Hirsau bereitet worden ist. Die ersten 10 Preise auf die gemalte Ehrenscheibe haben errungen: 1. Hugo Stolz-Hirsau, 2. Wirth-Hirsau, 3. Mogler-Hirsau, 4. Mezger-Neuenbürg, 5. Funk-Wildbad, 6. Claf-Calw, 7. Krafft-Hirsau, 8. Höhn-Neuenbürg, 9. G. Beer-Hirsau, 10. W. Großmann-Wildbad. Auf die Hauptscheibe mit je 3 Schuß wurden 3 Preise aus der Schützenklasse verteilt, außerdem Abrechnung nach den geschossenen Punkten. Den 1. Preis mit 48 Punkten erhielt Großkopf-Neuenbürg, den 2. Preis mit 48 Punkten Hugo Stolz-Hirsau, den 3. Preis mit 48 Punkten Hermann Wirth-Hirsau.

Leonberg, 19. Okt. Wie das Leonberger Tagblatt aus Eltingen meldet, erschloß sich dort der in den 40iger Jahren stehende Bauer H., weil er in einer Verleumdungssache mit 18 Mk. bestraft worden war. Vor etwa 14 Tagen wollte sein Sohn seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen, wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert.

Tübingen, 22. Okt. (Schwurgericht) Die auf Totschlag lautende Anklagesache gegen den 61 Jahre alten verheirateten Holzhauer Adam Seitz von Nibelberg D.A. Calw, endigte auf Grund des Wahlspruchs der Geschworenen, die dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligten, mit der Verurteilung desselben wegen Totschlags zu der Gefängnisstrafe von 4 Jahren abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

Am Freitag, 25. Okt. nachm. 3 Uhr kommt zur Verhandlung die Strafsache gegen den Holzhändler Karl Wahl von Altensteig wegen betrügerischen Bankrotts.

Viberrach, 21. Okt. Am 4. November wird hier die von der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ins Leben gerufene Bauhandwerkerlehre eröffnet. Die Unterrichtsfächer sind: Bauzeichnen, Baukonstruktion, Gebäudekunde, Bauführung, Baukostenberechnung, Buchführung und Gesellschafkunde, die 2 Winterkurse von je 5 Monaten (November-März) erfordern. In die Schule werden Zimmerleute, Maurer und Steinhauer aufgenommen, welche die Gesellenprüfung bestanden und das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben; auch ältere Leute — Meister — werden zugelassen. Als Lehrer sind Regierungsbaumeister Unfeld, Bauwerkmeister Kramer, sowie einige Hilfskräfte berufen.

Urach 19. Okt. Die Holzwarenfabrik von G. Weber u. Co. hier wurde beim heutigen letzten Verkauf von der Handwerkerbank Urach um 58 000 Mk. ersteigert. Die Fabrik wurde erst vor sieben Jahren mit ungefahr dem doppelten Aufwand erbaut, der letzte Besitzer kaufte sie vor 2 Jahren vom Vorgänger um 70 000 Mk.

Pforzheim, 20. Okt. Heute nachmittag erhängte sich im Hinterhaus des Bauunternehmers Goldmann der 75 Jahre alte Privatier Rabe. Motiv unbekannt.

Heidelberg, 20. Okt. Eine prompte Sühne ist der Heldental des Amerikaners Steffens, der bekanntlich zwei Gelegenheitsarbeiter zu der ekelhaften Prozedur des Pferdewund-Essens veranlaßt hat, auf dem Fuße gefolgt. Der noble Herr, der über ein Vermögen von 200 000 000 Mk. verfügen soll, bekam vom Bezirksamt wegen Erregung öffentlicher Aergernisses eine fünfjährige Haftstrafe zubilligt und erhielt außerdem die dauernde

Ausweisung aus Baden. Er wurde zum Abfügen seiner Strafe sofort abgeführt.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Kassiers haben die diesjährigen Schachwiesenspiele laut „Sing. Nachr.“ mit einem Fehlbetrag von rund 8000 Mk. abgeschlossen. Durch Garantiezeichnungen sind 5500 Mk. gedeckt, den Rest bringt das Komitee auf.

Mannheim, 20. Okt. In dem heute nachmittag 4 Uhr im städtischen Rosengarten abgehaltenen, von den Spitzen der hiesigen Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie einem zahlreichen geladenen Publikum besuchten feierlichen Schlußakt erklärte der Vertreter der badischen Regierung, Staatsminister Freiherr v. Bodmann, die große internationale Kunst- und Gartenbauausstellung Mannheim 1907 für geschlossen. Die Ausstellung die während seines sechsmonatlichen Bestehens von vier Millionen Menschen besucht war, schließt mit einem günstigen finanziellen Ergebnis ab.

Wie der „Neckar-Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der König von Sachsen seinen Schwager, den Fürsten von Bartenstein, besucht; die Fürstin ist bekanntlich eine Schwester der früheren Frau des Königs. Der König ist vom Fürsten in Niederstetten abgeholt, aufs Schloß geleitet worden und ist nach 9stündiger Anwesenheit von Schrozberg aus wieder abgefahren. Die Unterredung des Königs mit seinem Schwager soll mit der Absicht zusammenhängen, später die kleine Pia Monika auf Schloß Bartenstein unterzubringen.

Neuwied, 22. Okt. Fürst Wilhelm zu Wied ist, wie die „Neuwieder Zeitung“ meldet, heute nachmittag 4 Uhr 20 Minuten nach kurzem Leiden gestorben. (Fürst Wilhelm zu Wied wurde am 22. August 1845 zu Neuwied geboren. Seit 1878 gehörte er dem preussischen Herrenhause an und ist dessen Präsident von 1897 bis 1904 gewesen. Er war General der Infanterie, à la suite der Königin Augusta-Garde-Grenadierregiments Nr. 4 und des vierten Garde-Grenadier-Regiments. Besonderes Interesse widmete er der Kolonialpolitik, die er als Vorstandsmitglied der Kolonialgesellschaft zu fördern suchte. Die Schwester des verstorbenen Fürsten ist Königin Elisabeth von Rumänien. Erbprinz Friedrich, der jetzige Fürst, ist am 27. Juni 1872 geboren und mit Prinzessin Pauline von Württemberg verheiratet.)

Berlin, 21. Okt. Einer Meldung des Berl. Tagblatts zufolge liegt General Booth, der Gründer und Leiter der Heilsarmee, im Sterben.

Berlin. Die Auslieferung der Prinzessin Pia Monika ist, nach der Täglichen Rundschau, auf den 30. November festgesetzt. Ende Januar reist das Ehepaar Toselli zur amerikanischen Konzertfahrt ab.

Marmaros-Sziget, 21. Okt. In dem Orte Borsa (Ungarn) sind bei einem von gestern bis heute dauernden Brande 250 Häuser mit Nebengebäuden, Getreide und Futtervorräten niedergebrannt. Das Gemeindehaus, das Pfarrhaus, die Kirche und die Apotheke, sowie das Postgebäude sind vernichtet.

Unterhaltendes.

„Frau Lore“.

Erzählung von J. J. J. J.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich kann nicht, Walter. Der liebe Gott möge es mir verzeihen, aber ich vermag nicht zu vergessen.“

„Lore!“

„Nein, ich kann nicht. Gerade, weil ich dich so lieb habe, ist mir der Gedanke so furchtbar, daß auch hier der Schatten auftauchen könnte. Seitdem ich Schierstedt hier weiß, quält mich stets von neuem die Frage: Wird er schweigen?“

„Also darum warst du oft so verstimmt und nachdenklich.“

„Das wars, Walter.“

„So.“ Der Assessor betrachtete sein junge Frau, deren Augen an ihm vorbei zum Fenster hinausblickten. Das glückliche, starr-

leude Gesicht war wieder seltsam verändert, man kannte die fröhliche Frau Lore nicht wieder. Es erinnerte an die alte traurige Zeit, wo ihr Herz unter der Lieblosigkeit der Menschen erstarrt war in Groll und Bitterkeit.

„Lore, nicht so,“ unterbrach er das Schweigen und setzte sich dicht neben sie, den Arm liebevoll um sie schlingend. „Sieh, dies Gespenst wird nicht weniger brohend, wenn du es in der Ferne weihst. Laß uns ihm tapfer ins Auge sehen. Es wird dich lange nicht so schrecken, wenn es Gestalt gewinnt. Was der alte Mann im Augenblick schwerer Versuchung, im Wahnsinn der Verzweiflung vielleicht gesündigt hat, hat er gebüßt vor dem irdischen Richter. Glaubst du, daß der allliebende Gott ihn noch härter beurteilt?“

„Aber er hat nicht bereut.“

„Was wissen wir davon! Er ist seit langen Jahren irrinnig, vielleicht schon seit der Brandnacht, meint der ihn jetzt behandelnden Arzt, und wir können ihm nicht in seinen Wahnbildern folgen, Gott jedoch sieht durch alles hindurch in sein Herz. Sei doch nicht so furchtbar hart, Lore, denn sieh, ich tu doch das, was ich für richtig halte, auch wenn mein liebes Weib mir zürnt.“

„Ich zürne dir nicht, Walter,“ sagte sie leise und drückte ihr Köpfchen fest an seine Brust, „ich will mich zu bessern versuchen, und, wie du sagst, dem Gespenst mutig ins Auge sehen. Doch nun geh zum alten Herrn und bitte um Urlaub, sonst wird es in der Tat für heute zu spät.“

Erschrocken sprang Walter auf und warf einen Blick auf die Uhr: „Wahrhaftig, Gile tut not. Das kommt davon, wenn man ein so törichtes Weibchen erst überzeugen muß in Liebe und Geduld, anstatt mit Keulen dreinzuschlagen.“ Lachend griff er nach dem Hut und ging in langen Schritten davon.

„Du lieber, Guter,“ flüsterte Lore und lächelte unter Tränen. „Auf der ganzen Welt ist kein Besserer zu finden als du.“

Der Assessor eilte indessen dem Schloß zu und ließ sich melden. In wenigen Minuten stand er vor seinem Onkel, und der Urlaub von drei Tagen wurde sofort bewilligt. Freundlich ruhten die Augen des Barons auf seinem Administrator. Walter dachte unwillkürlich an den ersten Empfang, der Vergleich fiel so bedeutend zu seinen Gunsten aus, daß sein Auge aufleuchtete.

„Wo soll die Reise denn hingehen, Herr Assessor?“

„Zu einem armen Kranken, der schon seit Jahren in einer Irrenanstalt ist. Man teilte mir mit, daß er so ruhig geworden ist, daß man ihn ohne Gefahr herausnehmen könnte. Er wird wohl nicht mehr lange zu leben haben.“

„Ist er mit Ihnen verwandt?“

Einen Augenblick des Zögerns, dann sagte Walter ruhig: „Es ist der Vater meiner Frau.“

„Ach, wie traurig. Und Sie wollen ihn jetzt zu sich nehmen?“

„Nein, Herr Baron, das möchte ich nicht gern, wenigstens vorläufig nicht. Der arme Mann hat nämlich vor Jahren schwere Schuld auf sich geladen und büßte sein Verbrechen im Zuchthaus. Doch als der Irrenausbruch wurde er einer Anstalt überwiesen. Meine

Frau hat ihren Vater seit ihren Kinderjahren, in welche das Verbrechen fiel, nicht wieder gesehen — sie wuchs bei dem Stiefbruder ihrer bald nach der Katastrophe verstorbenen Mutter auf. Aber ich trage mich mit dem Gedanken, ihn in der Nähe unterzubringen bei braven Leuten, dort kann ich ihn immer unter Augen behalten. Und vielleicht, wenn dann sein letztes Stündlein schlägt, können wir Kinder ihm die Augen zudrücken. Er stirbt dann wohl leichter, der arme, alte Mann.“

Baron von Schulz hatte ihm in wachsender Erregung zugehört, seine Augen ruhten ernst auf dem Sprecher, jetzt trat er plötzlich auf ihn zu, ergriff seine Hand, um sie kräftig zu drücken, und sagte: „Sie sind ein guter Mensch, Schulz, gehen Sie mit Gott!“

Walter wehrte bescheiden ab: „Gut bin ich nicht, Herr Baron, nur mitleidig, denn die Kunde, daß Ihr früherer Oberinspektor Schäfer das schöne Rittergut Langendorf gekauft hat, verletzete mich noch vor wenigen Minuten in heftigen Zorn.“

„Schäfer hätte Langendorf gekauft, das Gut der verstorbenen Baronin von Werther? Sehen Sie, Herr Assessor, das sind Märchen.“

„Nein, es ist Tatsache. Christian brachte es aus der Stadt mit. Erdmann hatte vorher einen förmlichen Wutanfall und zitierte: Ehrlichkeit währt am längsten und Diebstahl nährt seinen Mann.“

Eine dunkle Röte stieg langsam die Stirn des alten Herrn empor, in seinen Augen blitzte es auf, dann sagte er: „So bleibt der Kerl in der nächsten Nachbarschaft. Da habe ich aus Bequemlichkeit und der Scheu vor Konflikten unserem Kreise einen netten Insassen verschafft.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Das Töten des Geflügels, namentlich der Gänse, wird sehr häufig noch mit unnötiger Grausamkeit vorgenommen. Alles Geflügel findet am leichtesten den Tod, wenn man mit einem Messer oder Beil den Kopf vom Rumpfe trennt und den abgeschlagenen Kopf aufrichtet, damit das Blut rascher aus dem Gehirn entweicht und sofortige Empfindungslosigkeit eintritt. Soll der Kopf (wie bei den Gänsen) am Rumpfe bleiben, so durchsticht man den ersten Halswirbel hinter dem Kopfe mit einem spitzen Messer nach voraagegangenem wuchtigen Betäubungsschlage. Das Hineinstecken in das Innere des Schnabels bereitet dem Tier wegen des häufigen Verfehlers der passenden Stelle einen langsamen Tod, zumal wenn der Kopf herunterhängt. — Schon die Rücksicht auf unsere eigene Gesundheit verlangt einen möglichst schnellen, quallosen Tod, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Fleisch von geängstigten und zu Tode gemarterten Tieren giftähnlich wirkt.

— (Wasserdicht machen von Schuhwerk.) Wasserdichtes Schuhwerk ist im Winter ein wichtiges Erfordernis im Alltagsleben sowohl, wie für manche sportlichen Unternehmungen, z. B. Schneeschuhlaufen. Aber von den meisten Stoffen, mit denen man es einschmiert, erhält das Schuhleder einen üblen Geruch. Dies fällt weg bei dem Verfahren, die Schuhe

einige Stunden lang in eine dicke Seifenlösung zu stellen. Die Flüssigkeit dringt hierbei in die Poren des Leders ein, und es bildet sich im Leder selbst freie Fettsäure, welche die Wasserdichtigkeit herbeiführt. Das Trocknen der Schuhe geschieht nach dem Herausnehmen aus der Seifenlösung durch Einfüllen heißgemachten Hafers. Das Schuhwerk behält dadurch seine richtige Form und das Trocknen findet von innen heraus statt.

— (Gegen Brandwunden.) Wenn man sich verbrannt hat und sofort Schmalz oder irgend ein Öl auf die verbrannte Stelle streicht und darüber Kochsalz streut, dann gibt es keine Blasen. Oder: Man nehme dicken sauren Rahm (Sahne) und vermische diesen mit frischem Leinöl, das man unter beständigem Umrühren nach und nach hinzufügt. Mit dieser Salbe bestreicht man täglich mehrmals den Brandschaden. Ein anderes gutes Mittel besteht aus einer Salbe, welche man aus ungesalzener Butter und Eigelb herstellt. Auf 100 Gramm Butter nimmt man 3 Eigelb.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 23. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Stand: 302 Wagen, neu zugeführt 109 Wagen und zwar: 4 aus Preußen (1120—1220 Mk.), 2 aus Belgien-Holland (1150—1270 Mk.), 6 aus der Schweiz 1220 bis 1300 Mk.), 1 aus Oestreich (1220 Mk.), 10 aus Ungarn (1050—1290 Mk.), 15 aus Serbien (1120—1290 Mk.), 71 aus Italien 1030—1320 Mk.) Nach auswärts sind abgegangen 80 Wagen. Kleinverkauf: 6—6.80 Mk. per Ztr. Marktlage: lebhaft.

Söppingen 23. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Bahnhof.) Zugeführt 12 Wagen Obst Preis 6.50—7.50 Mk. per Ztr.

Blumenzwiebeln in Moos.

Bisher pflanzte man seine Blumenzwiebeln, die im Winter blühen sollten, also besonders die Hyazinthen in Blumentöpfe oder stellte sie später auf Gläser. Auf beiden Wegen ist man im allgemeinen nach einiger Uebung zum Ziel gelangt, doch sind gelegentlich Mißerfolge vorgekommen: Die Zwiebeln faulten, die Blütenstiele blieben im Laub stecken. Nun teilt Biergärtner Walter im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau mit, daß er sehr gute Erfolge hatte mit dem Einpflanzen der Zwiebeln in Moos. Ein Faulen der Zwiebeln ist nie vorgekommen, da viel Luft durch das Moos streicht. Die blühenden Zwiebeln lassen sich auch hier leicht verpflanzen, da die Wurzeln mit Moos eine sehr festen Ballen bilden; dieser Umstand ist für Gärtner besonders wichtig. — Wer sich für diese Blumenzwiebelkultur in Moos interessiert, wende mit Postkarte sich an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder. Dieses versendet auf Wunsch die betreffende Nummer an unsere Leser kostenfrei.

Auszeichnung.

Die Bedeutung des Wohlgeschmacks als physiologische Notwendigkeit hatte bekanntlich Julius Maggi bereits vor 2 Jahrzehnten erkannt, als er die nach ihm benannten Nahrungs- und Genußmittel schuf. Die praktischen Verdienste, die er sich damit um die Volksernährung erworben, werden auch in unserem Nachbarlande gewürdigt. Präsident Fallières hat ihn jetzt vom Ritter zum Offizier der Ehrenlegion befördert.

Sonntag, den 27. Oktober

Nachm. 1/3 Uhr

öffentliche Versammlung

im Gasthof zur „Sonne“, hier.

Tagesordnung:

1. Bericht des Herrn Reichstagsabgeordneten Schweichardt über die Tätigkeit des Reichstags;
2. Bericht des Herrn Landtagsabgeordneten Löchner über den Stand der inneren Politik.

Zu diesen Vorträgen sind unsere Mitglieder und Freunde, sowie alle übrigen Interessenten freundlichst eingeladen.

Der Volksverein Wildbad.

Heute und morgen sind

Ia saure Most-Äpfel und Birnen

am Bahnhof und in der Kelter zu haben

Karl Rath,
Obstlerei.

Bekanntmachung.

Die Beratung und Feststellung des Stats der **Stadtpflege** und der **Ortsarmenpflege pro 1907/08** findet am **Samstag, den 26. Oktober** von **vormittags 9 Uhr** an in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien auf dem Rathause statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Wildbad, den 23. Oktober 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Am **Sonntag, den 27. Okt.**

früh $\frac{3}{8}$ Uhr rückt der Stab und die Züge I bis VII zur



Schulübung

aus. Den 22. Okt. 1907.

Das Commando.

Wir kochen
braten
backen mit

PALMIN

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Es sind folgende

Wahlen



notwendig:

Zugkommandant für den VII. Zug und 1 Unteroffizier für den VI. Zug.

Die Wahlen selbst finden am nächsten

Sonntag, den 27. Oktober 1907

sosort nach Einrücken von der Uebung auf dem Rathause statt.

Den 22. Oktober 1907.

Das Commando.

== Im Erscheinen befindet sich: ==

MEYERS Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

11,000 Abbildungen. 148,000 Artikel.

20 Halblederbände zu je 10 Mark.

Probekarte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Den Eingang von Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen

für Kleider, Blousen, Röcke

in geschmackvoller Auswahl und jeder Preislage zeige ergebenst an. In ganz aparten ausgesprochenen Neuheiten der Saison biete meine Kollektion von **Haut und Kurz, Stuttgart** an und gewähre auch auf die Stuttgarter Laden-Verkaufspreise **5% Rabatt** gegen bar. Ferner empfehle

Unterrockflanelle

in großem Sortiment

Ph. Bosch, Wildbad.

Große

Stuttgarter Geld-Lotterie

zu Gunsten des Umbaues der **Viederhalle** in Stuttgart.

Ziehung am **12. November 1907.**

2029 Geldgewinne — Hauptgewinn **Mk. 30 000**; ferner Gewinne à **Mk. 6000, Mk. 2000, 2 Gew. à Mk. 1000, 4 Gew. à Mk. 500, 10 Gew. à Mk. 200, u. s. w.**

Loose à **2 Mark** sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Georgii's

Graziella

Vorzügliche 3^{te} Cigarette.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch

u. sonstige **Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,

Kgl. Hoflieferant, Oldenburgstraße.

Kupina-Salbe

General-Depot: Engel-Apothete, Frankfurt a. M.; i. v. Freudenstadt; Löwen-Apothete; in Ludwigsburg; Brand'sche Apotheke; in Stuttgart; Kirch-Apothete.

Dr. Bambergers Kupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen

Beinschäden

Krampladergeschwüren, Hautausschlägen, Brandwunden, Prost- und Eiterbeulen

Flechten

etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch woschon alles Mögliche vorgebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzügl. Präparat zu machen.

Preis Mk. 1.50 p. Dose.

Flüssiger

Furnier

„Kein Firnis“
„Macht alte Dinge neu“ geeignet für Holzwerk, Klaviere, Möbel, Wagen und Fahrräder in Flaschen à **Mk. 1** zu haben bei

D. Treiber
Inh. Robert Treiber.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße sammetweiche Haut, ein zartes, rines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stechenpferd-Silienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd à St. 50 Pfg. bei Hofapoth. Mehger, Fr. Schmelzle und Anton Heinen.



! Freude !

berelten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Joans „Volldampf“-Waschmaschine**

zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken. Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent. Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, l. u. Hversgehofen.

Niederlage in Wildbad bei **Carl Tubach.**